

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1935-1936)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücherschau.

Lisa Wenger: Jorinde, die Siebzehnjährige. Roman. Umfang 376 Seiten. Preis Ganzleinen Fr. 7.50. Morgarten-Verlag A.-G., Zürich.

Ein blutjunges Mädchen, das sein Brot selbst verdienen will, wandert durch die schöne Schweiz. Die bunten Erlebnisse, die das Mädchen auf der Landstraße findet oder in den schmucken Dörfern, in den heimatlichen Bauernhäusern, und die vielen Bekanntschaften, die es macht und die es reifer werden lassen, alles das zeigt uns die lebensweise Dichterin im Spiegel einer reinen Mädchenseele. Wer wäre da nicht neugierig, die schöne Jo auf ihren Wanderungen zu begleiten? Wer wäre da nicht neugierig, zu vernehmen, wie sie sich aus der Patsche zieht, als sie sich in Zwillingbrüder verliebt und nicht mehr aus und ein weiß?

Johannes Jegerlehner: Kampf um den Gletscherwald. Umfang 160 Seiten mit 9 Abbildungen. Preis Ganzleinen Fr. 5.50. Morgartenverlag A.-G., Zürich.

Ein Jugendbuch, wie man es sich schon lange gewünscht hat. Im Mittelpunkt des mannigfaltigen Geschehens steht ein kleiner Geißbub, der zähwillige Dominikus Bellwald, dessen Liebe dem märchen schönen, aber leider langsam der Verwüstung entgegengehenden Aletschwald gilt. Ein Feriengast aus der Stadt — ein wahrer Naturfreund — schlägt vor, eine Reservation zu schaffen, um den Wald zu retten. Der Dorfspräsident, ein Trostkopf, einer der „Alteingefessenen“, will aber nichts davon wissen. Er mißtraut allem Neuen, und alles soll so bleiben, wie es ist.

Der Geißbub wächst heran, und so ersteht dem Präsidenten ein gefährlicher Gegner, der die Jugend für seine Idee zu begeistern vermag. Alle ihre Versuche aber scheitern an der starrköpfigen Abwehr der Bestandenen, und so kommt es schließlich zum dramatischen Kampf um den Gletscherwald.

Dominikus Bellwald ist im Ringen gegen den Todfeind und Mörder seines Vaters ein draufgängerischer, furchtloser und harter Kämpfer geworden und trägt endlich doch den Sieg davon.

Sonnenhalb. Von Emilie Briquet-Lafius. 88 Seiten mit farbigem Titelumschlag. Preis Fr. 2.50. A.-G. Neuen-Schwander'sche Verlagsbuchhandlung in Weinfelden.

Eine Reihe farbiger, tiefempfundener Skizzen aus dem Leben und aus der Natur, wie sie nur eine Malerin und Schriftstellerin zugleich sehen und erzählen kann. Wer aus dem Wirwar der aufregenden Ereignisse der Gegenwart einige Augenblicke flüchten will, der nehme dies Büchlein zur Hand und lerne wieder, wie in den kleinen Dingen und Vorkommnissen des Alltags Sonne und Freude liegen können.

Jacob Stricker: Erlebnisse eines Schweizers in Kanada. Mit 24 Abbildungen. 150 Seiten. In Leinen Fr. 6.—. Drell Füssli Verlag, Zürich.

Ein Appenzeller ist nach Kanada ausgewandert und hat im Osten und Westen dieses ungeheuren Landes neun Jahre lang mit kräftigen Fäusten gearbeitet und mit offenen Augen beobachtet. Deshalb ist sein Buch „Erlebnisse eines Schweizers in Kanada“ über den einfachen Tatsachenbericht hinaus gerade heute, in unserer Zeit, sehr wertvoll. Es gibt zwar Bücher die Menge, die davon erzählen, wie einer durch harte Arbeit sich vom Geschirrwäscher und ähnlichem bis zum wohlhabenden Farmer oder gar Millionär heraufgearbeitet hat; aus vielen anderen wissen wir auch, wie der und jener „drüben“ zugrunde gegangen ist. Aber Jakob Stricker zeigt uns, wie heute das Leben in Kanada für den Auswanderer aussieht. Wie fest, in der Krisenzeit, die Arbeitsbedingungen und Lebensumstände drüben sind, wie man dort wohnt, isst, arbeitet und verdient als Buschmann im Urwald, als Gärtner und Erntearbeiter auf den riesigen Farmen, als Kellner, als Sägereiarbeiter und als selbständiger Unternehmer im Holzfach.

All das macht das Buch des schlichten Appenzellers zu einem wertvollen Dokument. Dabei aber bleibt es nicht. Gleich wie die ausgezeichneten, hochinteressanten Abbildungen das klar und wahr Gesagte durch präzise Anschauung verlebendigen, so bringen uns die vielen lustigen und merkwürdigen Begebenheiten Menschen und Dinge so nahe, daß uns scheint, wir seien geradezu Gesprächspartner in einer lebhaften Unterhaltung mit diesem frisch-fröhlichen Zupacker.

Ein neues Kreidolf-Buch. Gewiß eines der schönsten Bilderbücher dieses Jahres ist die „Himmelreichwiese“, Blumenlegenden von Hilda Bergmann, zu denen Ernst Kreidolf 12 wunderschöne farbige Bilder gemacht hat.

Geb. Fr. 4.80, Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Die Himmelreichwiese ist eine zauberhafte Waldwiese, wo Schmetterlinge und Käfer reden können, wo jede Blume ihr eigenes merkwürdiges Schicksal hat und wo der Sommerwind lange Geschichten erzählt. Ein Buch von Sommer und Sonne, Blumen und Tieren, von der Meisterhand Ernst Kreidolfs mit zwölf farbigen Vollbildern geschmückt.

Diakonissen wie sie leben und lieben. Von Maria Becherer. 93 S., mit 8 Kunstdruckbildern, hübsch kartoniert Fr. 2.50. Verlag der Evang. Gesellschaft, St. Gallen.

Die bis ins Extrem getriebene Emanzipierung der Frau geht merklich zurück zum Gedanken der Häuslichkeit, des ursprünglichen Frauentums. Die Frau sucht sich selbst wieder, ihre Art, ihre Aufgabe. Dazu hilft dies Buch. Wie mancher Frau ist es versagt, eine eigene Familie zu gründen, und doch widerstrebt ihr die Arbeit in männlichen Berufen. Maria Becherer zeigt ihr den Weg zu einem Beruf, in den sie ihre ganze Liebe, ihre ganze Hilfsbereitschaft, ihre Mütterlichkeit legen kann. Wir gehen mit ihr den Weg vom Eintritt in ein Diakonissenmutterhaus durch die Lernjahre bis zur selbständigen Arbeit im Spital: Pflege und Operation, in Alters- und Erziehungsheimen, im Kindergarten, in Privathäusern, bei Armen und Begüterten. Fesselnd erzählt die Verfasserin von Freuden und Gefahren des Schwestern-Berufes, wir werden eingeführt in die Welt- und Lebensanschauung, die von einer Diakonisse erwartet wird.

Lebendig gestaltet werden die verschiedenen Abschnitte durch die Abbildungen, wozu das Material von den Diakonissenhäusern freundlich zur Verfügung gestellt wurde. Vor allem aber ist das Buch ein Ruf und eine Aufmunterung an alle jungen Mädchen, die ihr Frauentum als Gabe empfangen und weitergeben möchten.

Vom neuen Leben, von Pfr. W. J. Dehler. 12 Predigten als Fortsetzung zu „Fruchtbares Schweigen“. Inhalt: Disziplin, Positivität, Marschieren, Heiligung, Frieden, Freude, Freiheit, Fruchtbarkeit, Mächtiger Gottesdienst, Seelsorge, Vom Sinn des Lebens, Das neue Leben. 147 Seiten. Kart. Fr. 2.50. Verlag der Evang. Gesellschaft, St. Gallen.

Die Wichtigkeit dieses Bändchens müssen wir nicht mehr besonders betonen, wenn wir erwähnen, daß das erste Bändchen bereits im 13. Tausend erschienen ist. Zur Einführung schreibt der Verfasser selbst: „Ich habe das Büchlein nicht gemacht, sondern es ist geworden. Es ist so ganz und gar nicht „absichtlich“ entstanden, sondern es ist einfach gewachsen und eines Tages dagewesen. Ermahnungen, mein Begegnen mit der Gruppe, war wie ein Durchbruch von Licht und Sonnenwärme im Frühling. Nun mußte natürlicherweise auch der Sommer und der reisende Herbst kommen. Neues Leben war da. Was war selbstverständlicher, als daß ich meiner kleinen Gemeinde davon Zeugnis gab?“

Dies Zeugnis liegt vor uns und ist wert, über die Gemeinde hinausgetragen zu werden, um unter allen Volksschichten, wo der wahre Weg gesucht wird, Segen zu stiften.